

**Laudatio zur Verleihung der „Karl-Joachim-Euler-Medaille“ an Prof. Dr. phil. Wilfried Feldenkirchen anlässlich der VDE-Tagung am 15. November 2018 im Museum für Kommunikation in Berlin**

von Prof. Dr. phil. Horst A. Wessel, Düsseldorf



Liebe Karin, lieber Jens,  
geehrte Festversammlung,

der Ausschuss „Geschichte der Elektrotechnik“ hat auf Vorschlag seines Ehrungsausschusses Prof. Wilfried Feldenkirchen die Karl-Joachim-Euler-Medaille zuerkannt und für die Verleihung die heutige Tagung in Berlin im Museum für Kommunikation gewählt. Der VDE würdigt dadurch herausragende Verdienste, die der Ausgezeichnete sich um die Erforschung und Dokumentation der Geschichte der Elektrotechnik sowie deren Präsentation erworben hat.

Es mag ungewöhnlich erscheinen, einen Menschen auszuzeichnen, der nicht mehr körperlich unter uns ist. Aber die Tatsache, daß dies geschieht, und zwar einige Jahre nach dessen Tod, ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass dieser sich Verdienste erworben hat, die ihn in positiver Erinnerung hielten und für diese Auszeichnung empfahlen. Wilfried Feldenkirchen war ein ungewöhnlicher Mensch – als Wissenschaftler, als Kollege und als Freund.

Ungewöhnlich früh erreichte er die ersten Stationen seiner wissenschaftlichen Laufbahn mit Dissertation (1974) und Habilitation (1980). Bereits einer der ersten veröffentlichten Aufsätze (1977), der das Fernostgeschäft des Unternehmens Felten & Guillaume in Köln zum Thema hatte, belegte sein Interesse an der Geschichte der Elektrotechnik. Dieses sollte 1990 nach der Berufung auf den Lehrstuhl für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg zu seinem wichtigen beruflichen Lebensinhalt werden. Denn nun wurde der Kontakt, der bereits seit Mitte der 1980er Jahre zu dem Traditions- und Pionierunternehmen der Elektrotechnik, Siemens, das vor 170 Jahren hier in Berlin gegründet wurde und mit Anlagen für die elektromagnetische Kommunikation groß geworden ist, entscheidend vertieft.

Wilfried Feldenkirchen hat Siemens in allen Fragen seiner langen Unternehmensgeschichte fachkundig beraten, zeitgemäße und auf die Zukunft gerichtete Konzepte für die Neupositionierung von Archiv und Museum erarbeiten lassen sowie diese geschickt und mit Nachdruck im

Unternehmen umgesetzt. Dabei kam ihm zu Hilfe, dass er das Vertrauen sowohl der Unternehmensleitung als auch der Mitarbeiter besaß. Er wusste nicht nur zu überzeugen, sondern er konnte begeistern.

Prof. Hermann Schäfer, der Gründungsdirektor des Museums „Haus der Geschichte“ in Bonn, hat in einer Veröffentlichung Wilfried Feldenkirchen als Erfinder und erfolgreichen Manager des „History Marketing“ bezeichnet. Schäfer hebt in seinen Ausführungen besonders die von Wilfried Feldenkirchen an vielen Standorten – auch hier in Berlin – geschaffenen “SiemensForen“ hervor. Dabei handelt es sich um anschaulich gestaltete interaktive historische Dokumentationen. Diese bilden den Rahmen für Diskussionsveranstaltungen, bei denen namhafte Politiker und Wissenschaftler in Vorträgen aktuelle Themen mit historischem Hintergrund behandeln und sich mit der interessierten Öffentlichkeit darüber austauschen.

In diesem Zusammenhang entstand von 1997-2000 am Oskar-von-Miller-Ring in München das von dem berühmten amerikanischen Architekten Richard Meier entworfene SiemensForum, dessen Entstehung und Ausgestaltung Wilfried Feldenkirchen von Anfang an begleitet und mitbestimmt hat. Die Mitwirkung des Münchner Oberbürgermeisters bei der Eröffnungsfeier unterstreicht die Bedeutung dieses Hauses. Es muss in diesem Zusammenhang nicht eigens erwähnt werden, dass alle diese Einrichtungen benutzerfreundlich aus- und eingerichtet wurden.

Historisches Bewusstsein, daran ließ Wilfried Feldenkirchen nie einen Zweifel, heißt auch Verantwortung vor der Geschichte und Verantwortung für die Vergangenheit zu übernehmen. Siemens gehört zu den Gründern des von der deutschen Wirtschaft und der Bundesregierung getragenen Stiftung, die Mittel für die historische Aufarbeitung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte während der nationalsozialistischen Zeit und die Entschädigung von Zwangsarbeitern bereitstellte. Wilfried Feldenkirchen war der Vertreter des Unternehmens Siemens in der Stiftung, und er war es auch, der im Unternehmen die Aufarbeitung vorantrieb und dabei Zeitzeugen aus Osteuropa an ihren ehemaligen Arbeitsstätten befragt hat.

Wilfried Feldenkirchen hat nicht nur eine Fülle von Veröffentlichungen angeregt und begleitet, dabei Hinweise auf bis dahin unbekannte Quellen gegeben, sondern er hat auch selbst zahlreiche eigene Veröffentlichungen erarbeitet – nicht allein zur Geschichte der Elektrotechnik, aber doch mit unübersehbarem Vorrang. Von den 24 selbständigen Veröffentlichungen seines Werksverzeichnis betreffen knapp 20 ausschließlich unterschiedliche Aspekte der Geschichte der Elektrotechnik, von den 79 Aufsätzen sind es immerhin 40. Dabei handelt es sich nicht nur um wissenschaftlich

fundierte, materialreiche und quellenbasierte, sondern um auch interessant, anschaulich und leserfreundlich geschriebene Veröffentlichungen.

Drei umfangreiche Aufsätze verdanken ihre Entstehung der Mitwirkung von Wilfried Feldenkirchen im Ausschuss Geschichte der Elektrotechnik. Es sind für den Druck überarbeitete Vorträge, die er anlässlich der Tagungen des Ausschusses gehalten hat und die in den jeweiligen Tagungsbänden veröffentlicht wurden. Die Zusammenarbeit zwischen Ausschuss und Wilfried Feldenkirchen kam schon Jahre, bevor er selbst Mitglied wurde, zustande. Sie ergab sich fast zwangsläufig aufgrund seiner Tätigkeit für bzw. bei Siemens. Er unterstützte Ausschussmitglieder bei Ausarbeitungen durch die Bereitstellung von Text- und Bildquellen sowie bei der Realisierung von Ausstellungen durch die Überlassung von Exponaten. Er hat Mitglieder des Ausschusses mit der Klärung bestimmter Sachfragen betraut sowie für die Durchführung von Arbeiten bei der Erschließung von Archivalien und musealen Exponaten gewonnen.

Wiederholt hat er den Ausschuss zu Sitzungen nach München und Berlin eingeladen. Außerdem hat er in überaus großzügiger Weise dessen Tagungen in Berlin und in Wien organisiert – die Wiener Tagung war die erste internationale Veranstaltung des Ausschusses Geschichte der Elektrotechnik im Ausland. Schließlich hat Wilfried Feldenkirchen dem bereits mehrfach geäußertem Wunsch entsprochen und ist trotz seiner äußerst knapp bemessenen Zeit ordentliches Mitglied des Ausschusses geworden. Es spricht für die Hochschätzung, die er sich bei den Kollegen im Ausschuss und beim VDE-Vorstand erworben hatte, dass er nach Ablauf der Amtszeiten regelmäßig wiederberufen und außerdem in den Ehrungsausschuss gewählt wurde.

Von den vielen Anregungen, mit der er die Arbeit des Ausschusses gefördert hat, verdient aus nahe liegendem Grund sein Vorschlag, eine wissenschaftliche Tagung zur Geschichte der Elektromobilität zu veranstalten, besondere Erwähnung. Zwar ist das Thema in Anbetracht von Fahrverboten in vielen Großstädten heute hoch aktuell, aber Wilfried Feldenkirchen hat diesen Vorschlag bereits vor mehr als zehn Jahren gemacht und den Kollegen Dr. Theo Horstmann, der damals noch für die Geschichte des RWE zuständig war, dafür gewinnen können, diese Veranstaltung 2010, im dem Jahr, als die Metropole Ruhr Kulturhauptstadt war, bei RWE in Dortmund als mehrtägige Tagung auszurichten.

Gleichzeitig fand 2010 unter Leitung der Ausschussmitglieder Dr. Theo Horstmann und Dr. Peter Döring im Museum „Strom und Leben“ in Recklinghausen eine Ausstellung zum Thema „Revier unter Strom“ statt. Darin wurden zahlreiche seltene Fotodokumente aus verschiedenen Archiven, u.

a. aus dem Siemens-Archiv, präsentiert. Für den Katalog hatte Wilfried Feldenkirchen einen Beitrag zur Verfügung gestellt; es war sein letzter. Der Band zu der von ihm angeregten Tagung „Elektromobilität“ ist vor wenigen Tagen erschienen. Die ihm gewidmete Veröffentlichung enthält eine Würdigung seiner Leistungen. Normalerweise würde dieser Band statt der Würdigung einen Beitrag aus seiner Feder enthalten. Das hat jedoch ein schlimmer Schicksalsschlag verhindert.

Ein Höhepunkt der Dortmunder Veranstaltung hatte die Präsentation des und eine Probefahrt mit dem Elektroauto „Viktoria“ werden sollen. Dabei handelt es sich um den Nachbau des Fahrzeugs, das Siemens vor mehr als einhundert Jahren gefertigt hat und mit dem Berliner Luxushotels ihre Gäste abgas- und lärmfrei vom Bahnhof abholen oder durch die Stadt und ihre Umgebung fahren ließen. Der Nachbau war unter der verantwortlichen wissenschaftlichen Leitung von Wilfried Feldenkirchen gebaut worden. Alle waren zu Recht stolz auf das Ergebnis der jahrlangen Arbeit.

Wilfried Feldenkirchen hat in der Uniform eines Droschkenkutschers der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert den Wagen in Berlin der Bundeskanzlerin präsentiert und anschließend mit Fahrten durch die Stadt, u. a. mit einem entsprechend kostümierten Paar, das er beim Hotel Adlon abholte, großes Aufsehen erregt. Diese Aufmerksamkeit war Fahrzeug und Fahrer auch in Wien sicher, als Wilfried Feldenkirchen wenige Wochen später den österreichischen Bundespräsidenten von dessen Amtssitz in der Wiener Hofburg zur neuen Siemens-Niederlassung draußen vor der Stadt brachte. Wilfried Feldenkirchen kannte das Fahrzeug, das als Oldtimer keine Sicherheitsgurte hatte, wie kein zweiter. Er ist damit am 21. Juni 1910, anlässlich einer Exkursion mit Studenten, tödlich verunglückt. Ihn traf an dem Unfall keine Schuld; ein Materialfehler ließ ihm keine Chance und entriss ihn auf tragische Weise seiner Familie und seinen Freunden.

Wilfried Feldenkirchen braucht die Auszeichnung, die ihm heute postum verliehen wird, nicht, damit seine Leistung entsprechend zum Ausdruck gebracht wird. Er hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u. a. bereits 1982 mit dem Maier-Leibnitz-Preis die höchste Auszeichnung für den wissenschaftlichen Nachwuchs und 1987 den hoch angesehenen Newcomen-Prize der Harvard Business Review. Die Auszeichnung mit der Karl-Joachim-Euler-Medaille sind wir ihm einfach schuldig – und ich bin sicher: er fühlt sich dadurch geehrt und er freut sich darüber. Zumal wir damit zugleich zum Ausdruck bringen, dass wir uns seinem Vermächtnis, das er uns für die Arbeit im Ausschuss Geschichte der Elektrotechnik hinterlassen hat, verpflichtet wissen. In diesem Sinne bitte ich den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Dr. Dittmann, die Ehrung durch die Übergabe von Medaille und Urkunde an Frau Karin Feldenkirchen und Sohn Jens Feldenkirchen vorzunehmen.